

Blended Counseling in der niedrigschwelligen Suchthilfe zwischen Potenzialen und Barrieren: Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Klient*innen.

Kopke L.^{1,2}, Sträter S.¹, Schels-Bernards A.^{1,3}
¹Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln; ²SKFM Düsseldorf e. V., Düsseldorf;
³Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., Köln



Hintergrund

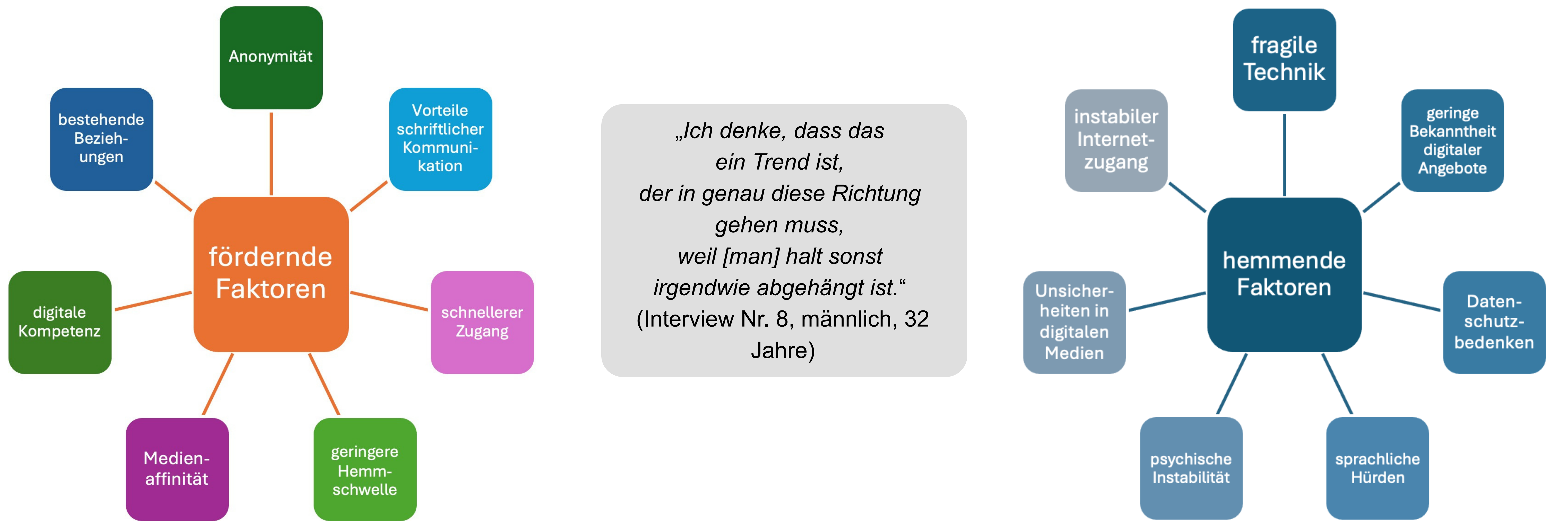
Seit der Corona-Pandemie gewinnen digitale Beratungsformate in der Suchthilfe zunehmend an Bedeutung, insbesondere die Methode des Blended Counseling (= BC). BC bezeichnet die konzeptionell fundierte und systematische Verknüpfung von persönlicher Präsenzberatung (Face-to-Face) und digitalen Kommunikationskanälen, um passgenau auf die Situation der Klient*innen eingehen zu können (vgl. Hörmann et al., 2023). Blended Counseling soll Beratung auch in der Suchthilfe niedrigschwelliger gestalten, gleichzeitig zeigt die Forschung zu digitaler Ungleichheit (Digital Divide) jedoch, dass gerade vulnerable Zielgruppen von digitalen Exklusionsmechanismen betroffen sind und bestehende soziale Ungleichheiten sich auch im digitalen Kontext reproduzieren können (vgl. Flammer & Hörmann, 2018; Kutscher, 2019). Vor diesem Hintergrund wurde folgende Fragestellung untersucht:

Welche Faktoren fördern oder hemmen die Inanspruchnahme von Blended-Counseling-Angeboten aus Sicht der Klient*innen in der niedrigschwelligen Suchthilfe?

Methode

Qualitatives Forschungsdesign	7 Hauptkategorien	Stichprobe
• Problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews • Erhebungszeitraum Januar-Februar 2026 • DigiSucht als Praxisbeispiel • Auswertung nach der strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring • Auswertung in 7 Hauptkategorien	1. Lebenswelt 2. Inanspruchnahme der Suchthilfe 3. Zugangsvoraussetzungen 4. Vorteile digitaler Angebote 5. Nachteile digitaler Angebote 6. DigiSucht 7. Unterstützungs- und Gestaltungsbedarfe	• N = 12 • 3 weibliche, 9 männliche Personen • Klient*innen der niedrigschwelligen Suchthilfe, überwiegend Kontaktcafébesucher*innen • Alter = 32-67 Jahre • Interviewdauer = 15-55 Min.; Ø 27 Min.

Ergebnisse



Diskussion

- Digitale Beratungsformate werden von den Befragten bislang nur situativ genutzt. Eine systematische Integration im Sinne von BC findet kaum statt.
- BC kann als situativ niedrigschwellig betrachtet werden (vgl. Mayrhofer, 2012). Digitale Beratungsformate können Zugänge erleichtern, aber auch neue Hürden schaffen.
- Digitale Teilhabe wird zunehmend Aufgabe der Sozialen Arbeit, um Klient*innen bei gesellschaftlichen Herausforderungen wie der Digitalisierung zu unterstützen.

Implikationen für die Praxis

BC flexibel an die Lebenswelt und Ressourcen der Klient*innen anpassen	Empowerment-Ansatz zur Förderung digitaler Teilhabe
BC als Ergänzung und nicht als Ersatz verstehen	Technische Herausforderungen vorausschauend mitdenken
Institutionelle Rahmenbedingungen transparent darstellen	Angebot im Erstkontakt thematisieren, bestehende Beziehungen nutzen

